

Aus dem Leben EINES KLEINEN LUXEMBURGERS

(Alter: 18 $\frac{3}{4}$ Monate.)

XII.

Kinder, auch die kleinsten, wollen beschäftigt sein. Ohne irgendwelche Beschäftigung überfällt sie Langeweile. Sie werden mürrisch und machen den Eltern zu schaffen. Bei einiger Hingabe ergeben sich jedoch lohnende Kinderbeschäftigungen in Hülle und Fülle.

Klein-Felix schaute dem Vater immer aufmerksam zu, wenn Briefe versandfertig gemacht wurden. Es fiel ihm auf, daß zum Schluß aus einer Schublade ein Stückchen Papier hervorgekamt u. sorgfältig aufgedrückt wurde. Mit großer Mühe hißte der Kleine die Nase bis zur offenen Schublade. Nach beendigter Arbeit hob der Vater ihn aufs Knie u. ließ ihn die farbige Pracht von Briefmarken sehen. Klein-Felix griff einmal mit seiner winzigen Hand in die Blätter. «Oeh, oeh,» triumphierte er und ließ die Marke auf den Schreibtisch flattern. Bald nachher fuhr er mit dem Zeigefinger an den Mund und sofort danach auf die Marke. Er ahmte die Tätigkeit des Aufklebens wohlweislich nach. Klein-Felix soll in der Zukunft auf die ungezwungenste Art und Weise Sammler werden. Den Kindern fallen heutzutage so manche Bilder zu. Weshalb sollen sie diese Bilder nicht aufheben und später zu allerlei Spielen, selbst erdachten Spielen verwenden? Klein-Felix wird Besitzer eines dicken Heftes werden. Die Bilder, welche auf der Rückseite mit Klebstoff versehen sind, darf er eigenhändig und in bestimmter Ordnung einreihen.

Klein-Felix liebt wie alle kleinen Jungen Bücher. Und zwar schon deshalb, weil Bücher sich leicht transportieren lassen. Wenn Zeit und Muße es gestatten, öffnet ihm der eine oder andere die Tür vom Bücherschrank. Mit einem Freudenschrei stürzt sich der Bengel auf die «Herrlichkeiten». Einzelne Bücher werden sofort auf Stühle im Kreis herum gelegt. Mit Vorliebe greift der Matz zu den dicksten Büchern. Und ein wahres Triumphgeheul stößt er jedesmal aus, wenn es ihm gelungen ist, ein dickeres Buch bis an den Rand des Stubentisches zu heben. Des weiteren gestatten die Bücher ein endloses Blättern. Es ist selbstverständlich, daß



Bücher in den Händen der Kleinen zu Schaden kommen. Doch veraltete Bücher wird es in jedem Haus geben. Und man darf unter Umständen den Kleinen dankbar sein, diesen unnütz gewordenen Schmökern den Garaus gemacht zu haben.

Klein-Felix befindet sich gewöhnlich in allernächster Nähe der Mutter. Unbewußt wird er so in manche Arbeiten des Haushaltes eingeweiht. Ein besonderes Inter-

esse bringt er den Schuhen u. Pantoffeln entgegen. Die sind so federleicht und lassen sich transportieren. Und kaum ist die Treppentür zum Keller geöffnet, schleicht der Knirps hinterher und verschleppt die schon aufgereihten Fußbekleidungsstücke. Der Vater weiß um diese Lieblingsbeschäftigung des Jungen. Die an sich üble Gepflogenheit wird nutzbringend ausgebeutet. Man zieht die Schuhe bei Nacht einbruch vor den Augen des Jungen aus. Ihm fällt die Mission zu, sie an ihren Bestimmungsort zu bringen. Und anschließend wird ihm aufgegeben, die Pantoffeln herzuschaffen. Die Arbeit nimmt wohl eine halbe Stunde in Anspruch, ist jedoch wirkliche Anspannung und anerkanntenswerte Bubenleistung.

Beim Reinigen der Speichertreppen tun es Klein-Felix die Stufenstangen, die blitzblanken Teppichhalter an. Es gelingt ihm, die Stangen aus ihren Oesen zu lösen. Wie Spazierstöcke faßt er sie und schleppt sie durchs ganze Haus. Hier wird Mütterlein jedes Mal ungehalten. Und der Matz heimst Ohrfeigen, eine über die andere, ein, dies umso mehr, als es ihm anfangs gar nicht gelingen wollte, die Stangen wieder in die Oesen zurückzuschieben.

Und die Beschäftigungen der Jüngsten sind nicht immer harmlos. So winzig die Burschen auch immer sind, der Schelm sitzt ihnen im Busen und lugt manchmal unheilstiftend daraus hervor. Der Apfelveorrat war zur Neige gegangen. Und vor dem Schlafengehen wurden die letzten Nüsse geknackt. Klein-Felix war selbstverständlich dabei. Ihm wurde sogar aufgetragen, die Schalen in einer eigenen Schüssel zu sammeln. Das tat er denn auch mit großer Andacht, bis ihm plötzlich auffiel, daß die Schalen im Blechgefäß eine eigenartige Musik erzeugten. Er schüttelte anfangs die Schüssel sachte, dann immer heftiger. Und ehe wir uns dessen versahen, schleuderte er das Blechgefäß ins Leere. Dutzende von Schalen kollerten unter den Tisch, zerbrachen oder verkrochen sich unter Schränken. Klein-Felix erlebte Prügel. Doch das Kunststück war in allen Einzelheiten gelungen.

ILLUX.

Was Klein-Felix die Großen lehrt:

Kindern dünkt auch die gefährlichste Arbeit immer nur Spiel!

Bei zweckentsprechender Beschäftigung kann vermieden werden, dass Kinder der Mutter während der Arbeit überall hindernd in den Weg hüpfen!

Dem Kind ist, wie jedem Erwachsenen, der noch Kraft und Arbeitsaufgelegtheit in sich verspürt, das längere, beschäftigungslose Verweilen an demselben Platz eine Qual!

Bücher können zu stummen, aber unterhaltsamen Spielgenossen der Kleinsten werden!